

Zwischen diesen beiden Fotos liegt eine „Routine-OP“

10.11.2012 - 12:11 Uhr

Von OLIVER LÖHR

Erfurt – Auf dem linken Bild ist Heike H. 29 Jahre alt – eine junge, fröhliche Frau aus Mühlhausen (Thüringen). Das rechte Bild zeigt Heike heute, fünf Jahre später. Sie liegt im Wachkoma – ohne Chance, je wieder aufzuwachen.

November 2007. Heike H. hat Bauchschmerzen. Der Urologe entdeckt einen – wie sich später herausstellt – gutartigen Nebennieren-Tumor. Vier Tage später ist die OP.

„Der Arzt meinte, dass es nur ein Standardeingriff sei“, sagt Stefan W. (34), Heikes Verlobter.

Der Metallgießer fährt sie in die Klinik nach Bad Langensalza. „Vor der Tür sagte Heike, dass sie Angst habe, nicht mehr aufzuwachen.“

Dann geschieht das Schreckliche. Heikes Herz bleibt während der OP stehen, sie wird reanimiert und ins künstliche Koma versetzt.

Bald ist klar: Das Gehirn der jungen Frau ist durch den Sauerstoffmangel so stark geschädigt, dass sie für immer auf Pflege angewiesen ist. Essen, Sprechen, Laufen wird Heike nie wieder können, da sind die Ärzte sicher.

Stefan W. recherchiert, dass vor solchen Operationen normalerweise ein Medikament zur Stabilisierung des Kreislaufs verabreicht werden muss. Das hat Heike nicht bekommen.

Zwei Gutachten urteilen, dass der Arzt grob fahrlässig einen Fehler begangen hat.

Matthias Heim, Anwalt des Mediziners: „Es tut meinem Mandanten leid, was passiert ist.“ Ein Strafverfahren wird eingestellt, Heike bekommt 10 000 Euro zugesprochen. Jetzt klagt die Familie auf Schmerzensgeld.